



Erneuerbare Energien: Der Wettbewerb ist eröffnet

Die Ausschreibungen nach dem EEG 2017 nehmen Fahrt auf: Die Frist für Windparks auf See läuft; die erste reguläre Runde für Solaranlagen wird gerade ausgewertet. **Mehr erfahren**



Erneuerbare Energien: Der Wettbewerb ist eröffnet

Die Ausschreibungen nach dem EEG 2017 nehmen Fahrt auf: Die Frist für Windparks auf See läuft; die erste reguläre Runde für Solaranlagen wird gerade ausgewertet.



Seit Jahresanfang gilt das Erneuerbare-Energien-Gesetz 2017 ([EEG 2017](#)) und die wichtigste Neuerung – wettbewerbliche Ausschreibungen für die Förderung von Strom aus erneuerbaren Energien – findet bereits Anwendung: Die erste reguläre Ausschreibung für Solaranlagen endete vor wenigen Tagen. Die Bundesnetzagentur (BNetzA) wertet derzeit die Gebote aus und wird in Kürze die Ergebnisse veröffentlichen. Darüber hinaus gaben die BNetzA und das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie in der vergangenen Woche die Bedingungen für die erste deutsche Ausschreibung für Windenergieanlagen auf See bekannt.

Beide Ausschreibungen – die für Solaranlagen über 750 Kilowatt (kW) und die für Offshore-Windparks – stehen für einen Paradigmenwechsel bei der Förderung erneuerbarer Energien. Die Vergütung für Strom aus Solar-, Windkraft- und Biomasseanlagen wird nicht mehr wie bisher staatlich festgelegt, sondern durch Ausschreibungen am Markt ermittelt. Dabei gilt: Wer am wenigsten für den wirtschaftlichen Betrieb einer Anlage fordert, wird gefördert. Die Ausschreibungen sollen für mehr Wettbewerb sorgen und den Ausbau der Erneuerbaren kosteneffizienter und planbarer gestalten.

Pilotausschreibungen: Förderhöhe sinkt deutlich

Das neue Vergabemodell wurde bereits erfolgreich getestet: Seit 2015 fanden sechs Pilotausschreibungen für Photovoltaik(PV)-Freiflächenanlagen, also große Solarparks, statt. Das wettbewerbliche Verfahren zeigte Wirkung: Die Förderhöhe sank um rund 25 Prozent, wie unsere [Infografik](#) verdeutlicht. Was den Ausschreibungsprozess selbst betrifft, konnten in den sechs Pilotrunden umfangreiche Erfahrungen gesammelt werden, die nun den Ausschreibungen in den anderen Technologien zugutekommen. "Unsere Erfahrungen sind in den Gesetzgebungsprozess zum EEG 2017 eingeflossen und haben zu einer Vereinfachung der Verfahren für die Bieter geführt", sagte Jochen Homann, Präsident der BNetzA.

Damit auch kleinere Mitbieter gute Chancen haben und die Akteursvielfalt der deutschen Energiewende erhalten bleibt, gelten für Bürgerenergiegesellschaften und Energiegenossenschaften erleichterte Bedingungen: Sie müssen bei Ausschreibungen im Bereich der Windenergie keine immissionsschutzrechtliche Genehmigung vorlegen und sparen dadurch im Vorfeld der Ausschreibung hohe Kosten. Kleine PV-Anlagen bis 750 kW sind von den Ausschreibungen ausgenommen. Solaranlagen auf Dächern (zum Beispiel auf privaten Ein- und Zweifamilienhäusern) erhalten weiterhin eine feste, gesetzlich geregelte Zahlung pro erzeugter Kilowattstunde Strom.

Erste grenzüberschreitende Ausschreibungen durchgeführt

Mit dem EEG 2017 wird die Energiewende auch grenzüberschreitend verankert: Die Förderung von erneuerbaren Energien soll im Umfang von fünf Prozent der jährlich zu installierenden Leistung für Anlagen mit Standort in anderen Mitgliedstaaten geöffnet werden. Erste Erfahrungen wurden im Rahmen einer [Pilot-Kooperation](#) über die gegenseitige Öffnung von Ausschreibungen für PV-Freiflächenanlagen mit Dänemark gesammelt. Die erste Ausschreibung mit einem Ausschreibungsvolumen von 50 Megawatt (MW) ist inzwischen abgeschlossen. Beteiligen konnten sich Anlagen mit Standort in Deutschland und Dänemark. Den Zuschlag erhielten dänische Anlagen. Mehr dazu lesen Sie im [Hintergrundpapier](#) der BNetzA und auf der [Internetseite der dänischen Energieagentur](#).

Aufbauend auf diesen Erfahrungen sind weitere grenzüberschreitende Ausschreibungen geplant. 2017 soll die Kooperation um den Bereich Windenergie an Land erweitert werden.

Die nationalen Ausschreibungstermine 2017

In diesem Jahr werden weitere nationale Ausschreibungen folgen:

- **Windenergie auf See:** Das Verfahren zur Ausschreibung mit einem Ausschreibungsvolumen von 1.550 MW ist am 30. Januar eingeleitet worden (mehr dazu [hier](#)). Die Gebote können bis zum 3. April 2017 abgegeben werden.
 - **Windenergie an Land:** Der erste Gebotstermin für Onshore-Windenergieanlagen ist der 1. Mai 2017. 800 MW beträgt das Volumen in dieser Runde. Die Bekanntgabe wird Anfang März erfolgen. Weitere Ausschreibungen in diesem Jahr sind für den 1. August und den 1. November 2017 geplant. Grundsätzlich sind Ausschreibungen ab einer installierten Leistung von 750 kW vorgeschrieben. Ausgenommen sind Pilotanlagen, mit denen innovative Technik erprobt wird.
 - **Solarenergie:** Die nächsten Gebotstermine für Ausschreibungen von Solaranlagen sind der 1. Juni und der 1. Oktober 2017. Die BNetzA wird die Informationen dazu jeweils sechs bis acht Wochen vorher veröffentlichen.
 - **Biomasse:** Der erste Gebotstermin für Biomasseanlagen ist der 1. September 2017. Zu diesem Termin werden 150 MW ausgeschrieben. Die Bekanntgabe erfolgt Anfang Juli 2017.
-

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

- [\[→ Informationen der Bundesnetzagentur zu EEG-Ausschreibungen](#)
 - [\[→ BMWi-Dossier "Erneuerbare Energien"](#)
 - [\[→ BMWi-Themenseite "EEG 2017"](#)
 - [\[→ BMWi-Themenseite "Pilotausschreibungen"](#)
 - [\[→ BMWi-Themenseite "Ausschreibungen mit anderen EU-Staaten"](#)
 - [\[→ Weitere Informationen zu den Ausschreibungen](#)
-

Erfolgsgeschichte zum Download

Eine neue Veröffentlichung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie bilanziert die bisherigen Erfolge der Energiewende und gibt einen Ausblick auf die bevorstehenden Schritte.



Raus aus den konventionellen, rein in die erneuerbaren Energien – und dazu mehr Energieeffizienz: Dieser grundlegende Wandel ist der Kern der deutschen Energiewende und längst kein Zukunftsprojekt mehr, sondern erfolgreiche Gegenwart. In den letzten Jahren ging es mit großen Schritten voran. Mittlerweile sind fast alle Vorhaben für den Umbau unserer Energieversorgung umgesetzt. Einen Überblick liefert die [Publikation "Die Energiewende: eine Erfolgsgeschichte"](#), die das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) in der vergangenen Woche veröffentlicht hat.

Die Energiewende schafft Arbeitsplätze und Exportchancen

Die Energiewende "ist heute eines der größten Modernisierungs- und Investitionsprojekte Deutschlands und ein Zukunftsmodell mit weltweiter Ausstrahlung", sagt Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries. Die Zahlen belegen es: Die Deutschen verbrauchen weniger Energie bei gleichzeitig wachsender Wirtschaft. Von 2013 bis 2015 sank der Energieverbrauch pro Euro Wirtschaftsleistung um etwa 7 Prozent. Innovative Produkte und Technologien rund um die Energiewende sind weltweit gefragt. Deutsche Unternehmen sind hier vielfach international führend. Damit ergeben sich neue Exportchancen und Arbeitsplätze entstehen. Allein im Bereich erneuerbare Energien waren 2015 in Deutschland rund 330.000 Menschen beschäftigt.

Beinahe jede dritte Kilowattstunde Strom stammt mittlerweile aus erneuerbaren Energien. Damit der Ausbau der Erneuerbaren und ihre Integration in den Strommarkt weiter bezahlbar bleiben, hat das BMWi das Erneuerbare-Energien-Gesetz in wichtigen Punkten weiterentwickelt. Was die Erzeuger an finanzieller Unterstützung für die Produktion von erneuerbarem Strom bekommen, wurde bislang

von der Politik festgelegt. Seit diesem Jahr wird diese Summe in wettbewerblichen Ausschreibungen ermittelt (mehr dazu lesen Sie [hier](#)).

Investitionen in Energieeffizienz werden finanziell gefördert

Entscheidend für den Erfolg der Energiewende ist jedoch nicht nur die klimafreundliche Produktion, sondern auch der bewusste Umgang mit Energie. Denn: Die sauberste und günstigste Energie ist immer noch die, die gar nicht erst erzeugt werden muss. Bereits 2014 hat die Bundesregierung den "Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz" (NAPE) auf den Weg gebracht und damit die Energieeffizienz in den Vordergrund gerückt. Bis 2020 stehen über 17 Milliarden Euro für entsprechende Maßnahmen bereit. Ob Austausch der Heizungspumpe oder Dämmung der Hausfassade – der Staat unterstützt private Haushalte, Unternehmen, Kommunen und gemeinnützige Organisationen mit vielfältigen Beratungsangeboten und Förderprogrammen. Einen Überblick über alle Maßnahmen bietet das Internetportal der BMWi-Informationsoffensive "[Deutschland macht's effizient](#)".

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[\[> Download der Publikation "Die Energiewende: unsere Erfolgsgeschichte"](#)

[\[> BMWi-Dossier "Energiewende"](#)

Förderung von Solarparks: Ausgeschrieben sparsam

Der Wettbewerb wirkt: Seitdem die staatliche Förderung für Strom aus Solarparks in Ausschreibungen ermittelt wird, sinkt die Förderhöhe kontinuierlich. Die letzte Runde der Pilotphase vom Dezember 2016 brachte einen neuen Tiefstwert.



Dass Ausschreibungen zu niedrigeren Förderkosten führen können, hat die Ende 2016 abgeschlossene Pilotphase für Solarparks deutlich gezeigt: Bei der ersten Ausschreibungsrunde im April 2015 lag der durchschnittliche Zuschlagswert bei 9,17 Cent pro Kilowattstunde (ct/kWh). Mit der sechsten Ausschreibungsrunde im Dezember 2016 sank der durchschnittliche Zuschlagswert auf 6,90 ct/kWh. Das entspricht einer Reduzierung um rund 25 Prozent.

Ausschreibungen jetzt auch für Windkraft und Biomasse

Dass sich die Kosten für die Förderung erneuerbarer Energien durch wettbewerbliche Verfahren reduzieren lassen – das wird auch für die seit Beginn 2017 regulär durchgeführten Ausschreibungen erwartet. Die Grundlage hierfür bildet das Erneuerbare-Energien-Gesetz 2017 (**EEG 2017**). Im Fokus steht neben Solarenergie die Windkraft an Land und auf See. Auch die Förderung für Biomasseanlagen wird zukünftig durch Ausschreibungen ermittelt (mehr dazu lesen Sie in diesem [Beitrag](#)).

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[\[> Hintergrundpapier der Bundesnetzagentur zur 6. Ausschreibungsrunde](#)

[\[> Ausführliche Informationen zu den PV-Pilotausschreibungen](#)

"E-world": Blick in die Energiezukunft

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie stellt auf der heute eröffneten Fachmesse „E-world“ fünf Modellregionen vor, in denen das Energiesystem der Zukunft erprobt wird. Weitere Themen: Energieeffizienz in Unternehmen und Exportförderung.



© BMWi

Die Besucher der heute gestarteten Energie-Fachmesse "E-world energy & water" in Essen wollen möglichst konkret wissen, wie die Zukunft der Energieversorgung aussieht. Nach konkreten Antworten suchen die fünf Modellregionen, die das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) im Programm "Schaufenster intelligente Energie – Digitale Agenda für die Energiewende" (SINTEG) fördert. Sie werden auf der Messe vorgestellt.

Die über ganz Deutschland verteilten Modellregionen sollen in der Praxis getestete Musterlösungen für die Weiterentwicklung der Energiewende liefern. Im Zentrum der Projekte stehen die intelligente Vernetzung von Erzeugung und Verbrauch durch Einsatz innovativer Netztechnologien und -betriebskonzepte. Im Dezember 2016 erhielten die Schaufensterregionen ihre Förderbescheide – nun gehen sie in die Umsetzungsphase (mehr über SINTEG lesen Sie [hier](#)).

Halle 6: Modellregionen und BMWi-Förderprogramme für Energieeffizienz

Das BMWi informiert auf der Messe außerdem über seine Förderprogramme für Investitionen in die betriebliche Energieeffizienz. Ob Zuschüsse zu hocheffizienten Querschnittstechnologien oder Förderkredite für energetisch sanierte Firmengebäude – es gibt viele Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung (mehr über die Förderprogramme und die Initiative „Deutschland macht’s effizient“ finden Sie [hier](#)). Informationen zu den SINTEG-Modellregionen und zu Energieeffizienzmaßnahmen erhalten Besucher an allen Messetagen (7. bis 9. Februar) in Halle 6, Stand 6-502.

Halle 7: Exportinitiative Energie

Über die Absatzchancen von Erneuerbare-Energien-Technologien im Ausland können sich Unternehmen am Stand der Exportinitiative Energie des BMWi informieren. Die Exportinitiative präsentiert sich zusammen mit Germany Trade and Invest in Halle 7, Stand 7-441. Dieses Jahr liegt der Themenschwerpunkt auf innovativen Lösungen für die Energieversorgung der Zukunft – von der Erzeugung über Transport und Speicherung bis zu Handel, Effizienz und grünen Technologien.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

- [\[→ BMWi-Themenseite "SINTEG"\]](#)
- [\[→ BMWi-Themenseite "Exportinitiative Energie"\]](#)
- [\[→ Energieeffizienz-Förderprogramme für Unternehmen\]](#)
- [\[→ E-world energy & water\]](#)

Wegweiser im Elektronikmarkt

Das EU-Energielabel informiert über den Stromverbrauch von Elektro- oder Heizgeräten. Auch die Lautstärke von Kühlschränken oder Waschmaschinen lässt sich damit vergleichen. Unser Video erklärt, wie das Label bei der Wahl des passenden Produkts hilft.



Darum geht's: Das Energielabel richtig lesen

Das EU-Energielabel bietet Verbraucherinnen und Verbrauchern eine wichtige Entscheidungshilfe beim Kauf energieeffizienter Produkte. Grün gekennzeichnete Geräte sind sparsamer als solche mit einer Kennzeichnung in Orange oder Rot. Kühlschränke, Waschmaschinen oder Fernseher müssen EU-weit dieses Label tragen, doch es gibt Unterschiede zwischen den Geräten. Zum Beispiel geht die Skala bei Kühlschränken mittlerweile bis Energieklasse A++. Bei anderen Produkten ist schon die Klasse A top. Teilweise verrät das Label auch, wie laut ein Gerät ist. Der Kurzfilm der Informationsoffensive "Deutschland macht's effizient" des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zeigt, wie sich mithilfe des Labels passende, energieeffiziente Geräte finden lassen.

Seit 1. Januar: Erweiterte Skala für Fernsehgeräte

Zum Jahreswechsel gab es eine Neuerung bei der Kennzeichnung von Fernsehgeräten. Die Skala für Fernsehgeräte ist auf "A++" bis "E" erweitert worden. Die schlechtere Energieeffizienzklasse F ist weggefallen. Ab Januar 2020 sollen dann die Stufen "A+++" bis "D" eingeführt werden. Sind TV-Geräte schon heute besonders energieeffizient, können Hersteller freiwillig die Einteilung "A+++" bis "D" verwenden. Was sich zum 1. Januar 2017 im Energiebereich noch geändert hat, können Sie [hier](#) nachlesen.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[➔] [Energiespartipps für den Haushalt auf "Deutschland macht's effizient"](#)

[➔] [BMW-i-Pressesmitteilung über Neuregelungen zum Jahresanfang 2017](#)

Schätze aus alten Solarmodulen bergen

Nach rund 25 Jahren haben Photovoltaik-Module meist ausgedient. Die enthaltenen Rohstoffe sind dann immer noch wertvoll, die meisten Bauteile wandern jedoch in den Abfall. Ein vom Bundeswirtschaftsministerium gefördertes Forschungsprojekt will das ändern.



© BMWi/Holger Vonderlind

Rund acht Millionen Photovoltaik(PV)-Module wandeln derzeit europaweit Energie der Sonne in Strom um. Sie stecken voller wertvoller Rohstoffe: Kupfer, Silber, Zinn oder Aluminium sind darin ebenso verbaut wie Glas oder Silizium. Doch was geschieht, wenn die PV-Module nach rund 25 Jahren ausgedient haben? Bisher werden vor allem Glas und Aluminiumrahmen wiederverwendet, doch andere Bauelemente wandern nach ihrer Zeit von Häuserdächern oder Freiflächen in die Abfallentsorgung.

Ziel: Recycling auch von Silizium und Silber

Die am Forschungsprojekt "End-of-Life Cycle in PV-Modulen" (EoL-Cycle) beteiligten Wissenschaftler und Unternehmen möchten das ändern. Sie entwickeln und testen verschiedene Trenn- und Reinigungsverfahren, mit denen sie auch Rohstoffe wie Kupfer, Silber, Silizium oder Zinn zurückgewinnen können. Außerdem sollen optimierte Abtrennmethoden die Reinheit des Glases verbessern und die Staub- und Feinstaubbelastung reduzieren helfen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie fördert "EoL-Cycle" vier Jahre lang mit insgesamt rund 1,7 Millionen Euro.

In den nächsten Jahren Tausende Tonnen Altmodule

Die Zeit für die Entwicklung neuer Recyclingverfahren drängt, denn in den nächsten Jahren wird die Anzahl der Module, die am Ende ihres Lebenszyklus stehen, stark zunehmen. Schätzungen des bifa-Umweltinstituts gehen für 2018 von ungefähr 10.000 Tonnen Altmodulen in Europa aus; für 2022 werden bereits 100.000 Tonnen pro Jahr erwartet – Tendenz steigend. Der deutsche Gesetzgeber hat

hier bereits reagiert. Seit dem 1. Februar 2016 gilt das neue sogenannte "[Elektrogesetz](#)" auch für PV-Module. Erstmals sind Rücknahme und Entsorgung gesetzlich geregelt: Altgeräte dürfen kostenfrei und in haushaltsüblichen Mengen beim Hersteller oder an jeder der bundesweit mehr als 1.700 öffentlichen Sammelstellen zurückgegeben werden.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[↪ BMWi-Themenseite "Energieforschung"](#)

Windkraftanlagen bei Sturm reparieren

Windräder brauchen Wind, um Strom erzeugen zu können, aber Reparaturarbeiten an den weißen Riesen lassen sich bei heftigen Böen nicht erledigen. Um Abhilfe zu schaffen, entwickeln Forscher nun eine Serviceplattform mit wetterfester Kabine.



© iStock/Maren Winter

Eisige Böen oder heftige Regenfälle: Reparaturen an Windenergieanlagen müssen häufig witterungsbedingt verschoben werden. Um das zu verhindern, entwickeln Wissenschaftler der Fachhochschule Aachen gemeinsam mit Partnern aus der Industrie eine kletternde Serviceplattform mit geschlossener Arbeitskabine. Ein Kettenantrieb sorgt dafür, dass Wartungstechniker bei Wind und Wetter geschützt in allen Höhen an der Windenergieanlage arbeiten können.

In Deutschland nimmt die Zahl der Windenergieanlagen stetig zu – und mit ihr auch die Zahl der Wartungen und Reparaturen. Doch ungünstige Witterungsverhältnisse führen immer wieder zu längeren Stillständen. Mit dem Projekt "Smart2" soll sich dies ändern: Von der Reparaturplattform samt wettergeschützter Arbeitskabine aus sollen Anlagentechniker die erforderlichen Instandhaltungsarbeiten am Rotorblatt künftig sicher durchführen können.

Die Kabine hängt wie eine Klette am Turm

Der Klettermechanismus der Kabine ist über einen ringförmig angeordneten Kettenantrieb am Turm verankert. Durch Elektromotoren wird die Kabine vertikal bewegt. Im Vorgängerprojekt "Smart" war die mobile Plattform bereits im Maßstab 1:3 gebaut und im Labor erfolgreich getestet worden. Im aktuellen Forschungsprojekt soll nun ein erster 1:1-Prototyp der Smart-Anlage mit Arbeitskabinen gebaut sowie ein dazu passender Aufsatz für ein Transportfahrzeug entwickelt werden.

Forscher arbeiten an robotergestützter Erweiterung

Die Plattform soll dabei helfen, montierte Rotorblätter vor Ort zu reparieren, lange bevor ein so umfassender Schaden entsteht, dass das Blatt vollständig demontiert werden müsste. "Smart2" wird auch helfen, Oberflächen und Schweißnähte der Windtürme zu prüfen und die entsprechenden Reparaturen durchzuführen. Parallel zu diesen Entwicklungsarbeiten forschen die Experten an einer robotergestützten Erweiterung, die zum Beispiel reine Messarbeiten selbstständig, also ohne Personal, erledigen kann.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie fördert das Vorhaben zweieinhalb Jahre lang mit rund 2,6 Millionen Euro.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[\[→ BMWi-Themenseite "Energieforschung"\]](#)

Zitat der Woche



© European Union, 2016 / EC – Audiovisual Service / François Walschaerts

"Europa ist auf dem richtigen Weg, um die für 2020 gesetzten Klima- und Energieziele zu erreichen. Trotz der aktuellen geopolitischen Unwägbarkeiten arbeitet Europa unbeirrt an der Energiewende. Dazu gibt es keine Alternative."

Miguel Arias Cañete, EU-Kommissar für Klimaschutz und Energie, bei der Veröffentlichung des [zweiten Lageberichts zur Energieunion](#)

Pressestimmen

Diesmal in den Pressestimmen: wechselscheue Stromkunden, die erste Windpark-Ausschreibung, BMWi-Staatssekretär Baake im Interview und ein Report zum Potenzial von Elektromobilität.



© Knipserin – Fotolia.com

Welt.de, 07.02.17: "Seltsame Treue zum Stromanbieter"

Nicht einmal jeder zweite Verbraucher hat je seinen Stromversorger gewechselt. Bei Mobilfunkverträgen sind die Deutschen wechselfreudiger. Das hat der Digitalverband Bitkom in einer repräsentativen Umfrage ermittelt. Die "Welt" hat sich die Umfrage genauer angeschaut.

faz.net, 05.02.17: "Das Wettbieten um neue Windparks beginnt"

Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" berichtet zum Start der Ausschreibungsrunde für Windenergieanlagen auf See über das ungebrochene Interesse bei den Versorgungsunternehmen.

bmwi.de (emw-online) 01.02.2017: "Das Steuer- und Abgabensystem steht der Sektorkopplung entgegen"

BMWi-Staatssekretär Rainer Baake zieht im Interview mit dem Energie-Fachmagazin "emw" seine persönliche energiepolitische Bilanz dieser Legislaturperiode und gibt einen Einblick in die To-do-Liste der nächsten Bundesregierung. Ganz oben steht die Wegbereitung für die Sektorkopplung.

pv-magazine.de, 01.02.17: "Elektromobilität als Treiber für Ausbau von Photovoltaik und Windkraft in Deutschland"

Steigt Deutschland bis 2050 im Individualverkehr komplett auf Elektrofahrzeuge um, lassen sich die CO₂-Emissionen um rund 70 Prozent gegenüber 2015 reduzieren – zu diesem Schluss kommt das Analysehaus "Energy Brainpool". Das Fachmedium "PV Magazine" informiert über den Report.

Zusammengefasst: Karte mit Gesetzen und Verordnungen

Das Bundeswirtschaftsministerium hat auf einer Karte die zentralen Strategien, Gesetze und Verordnungen für das Energieversorgungssystem zusammengefasst. Die Gesetzeskarte kann im Format DIN A1 bestellt oder als PDF heruntergeladen werden.

Begleitet: Markterschließung deutscher Unternehmen im Ausland

Bis zum 30. März 2017 können sich Unternehmen der Erneuerbare-Energien-Branche für die Teilnahme am dena-RES-Programm bewerben. Die ausgewählten Firmen erhalten Unterstützung bei der Umsetzung von Leuchtturmprojekten in Auslandsmärkten.

Veröffentlicht: Erste Entwürfe der Netzentwicklungspläne 2030

Die vier Übertragungsnetzbetreiber haben in der vergangenen Woche die ersten Entwürfe des Netzentwicklungsplans 2030 und des Offshore-Netzentwicklungsplans 2030 veröffentlicht. Jetzt läuft eine vierwöchige öffentliche Konsultation.

Ausgeschrieben: Förderung für deutsch-finnische Energieforschungsprojekte

Deutschland und Finnland rufen im Rahmen einer bilateralen Förderinitiative zur Einreichung von Forschungsprojekten auf, die dabei helfen, kohlenstoffemissionsarme Energietechnologien erschwinglich und wettbewerbsfähig zu machen. Die Frist endet am 31. März 2017.

Ungebrochen: Nachfrage nach KfW-Förderung im Energiebereich

Die KfW Bankengruppe verzeichnete 2016 eine erhöhte Nachfrage nach Förderung im Bereich Energieeffizienz für Wohnraum und Unternehmen. Der bereits hohe Vorjahreswert im Programm Energieeffizient Bauen wurde 2016 noch einmal deutlich übertroffen.

Sie haben Fragen oder Anregungen?

Kontaktieren Sie uns bitte unter newsletter-energiewende@bmwi.bund.de.

Kommende Ausgabe am 21. Februar 2017

Die nächste Ausgabe des Newsletters "Energiewende direkt" erscheint am Dienstag, den 21. Februar 2017.
